

### Kultur.Land.(Wirt)schaft – Strategien für die Kulturlandschaft der Zukunft

Die wechselvolle Geschichte Tirols hat ganz entscheidend die bisherigen Entwicklungen in Tirol und Südtirol geprägt. Dies gilt insbesondere auch für die Entwicklung der Kulturlandschaft, die ein Spiegelbild der historischen Landnutzung darstellt. Besiedlungsgeschichte, unterschiedliche Rechtsgrundlagen, soziale und wirtschaftliche Umwälzungen, technische Errungenschaften der Industrialisierung, die Öffnung des globalen Marktes und die politische Auftrennung Tirols, alle diese historischen Begebenheiten und Entwicklungen haben sich im Laufe der Zeit auf das Erscheinungsbild der Landschaft ausgewirkt. Das Projekt „Kultur.Land.(Wirt)schaft – Strategien für die Kulturlandschaft der Zukunft“ (KuLaWi) beschäftigt sich zentral mit der

einem der zentralen Forschungsgebiete. Für den gesamten Raum Tirol/Südtirol werden nämlich repräsentative Detailanalysen im Lechtal (Tirol), Stubaital (Tirol), oberen Vinschgau (Südtirol) und im östlichen Pustertal (Südtirol) erstellt. Die Untersuchung umfasst einen Zeitraum von etwa 150 Jahren (ca. 1850 bis in die Gegenwart). Durch diese Auswahl wird die Entwicklung im Vergleich von Entsiedlungsräumen mit touristisch gut entwickelten Gebieten, Berglandwirtschaftsregionen mit Intensivobstbauregionen sowie ehemaligen Acker- mit Realteilungsgebieten analysiert.

Ein Arbeitsschwerpunkt im Projekt befasst sich mit den Landschaftspräferenzen und Ansprüchen an die



*Pretttau um 1950: Eingestreut in die Wiesen sind überall Ackerflächen zu erkennen, das Dorf selbst umfasst nur einige wenige Häuser. (Quelle: Postkartensammlung des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum)*

historischen, aktuellen und zukünftigen Landschaft in der geografischen Region Tirol-Südtirol und versucht, die treibenden Kräfte der Veränderung zu definieren und zu quantifizieren. Aus dem gewonnenen Wissen sollen Strategien für eine zukünftige Entwicklung der Landwirtschaft und des ländlichen Raumes abgeleitet werden. Die Gemeinde Pretttau gehört im Projekt KuLaWi zu

Landschaft. Dazu wurden über 5000 Einheimische und Touristen in Nord-, Ost- und Südtirol befragt (ca. 600 Personen davon im Pustertal). Eine erste Analyse zeigt, dass zwischen der „Innensicht“ der Einheimischen und der „Außensicht“ der TouristInnen deutliche Unterschiede bestehen. So hat etwa die traditionelle Kulturlandschaft zwar bei den Einheimischen noch einen

etwas höheren Stellenwert, bei der Stadtbevölkerung und den Touristen punkten aber bereits die intensive Grünlandnutzung und vor allem die Verwilderung und Wiederbewaldung(!). Einhellig negativ werden aber bei allen Teilgruppen sowohl eine starke Zersiedelung, als auch eine Monotonisierung der Landschaft durch moderne Intensivanbaumethoden bewertet.

Zusätzlich befragten wir speziell die Bäuerinnen und Bauern als eigentliche Erzeuger der Kulturlandschaft zum Thema. Wir organisierten in jedem der vier Projektgebiete Gruppendiskussionen mit ihnen (auch mehrere Prettauer Bäuerinnen und Bauern waren dabei). Die Ergebnisse aus der Studie, soviel sei verraten, erlauben eine Abschätzung der künftigen Veränderungen der Landschaftsentwicklung und es können daraus bereits erste

Siloballen als Elemente der Kulturlandschaft einschloss. In anderen Regionen wurde hingegen stärker auf die immateriellen Bestandteile einer Kulturlandschaft eingegangen. So zählten für die Gruppe im Pustertal auch der spezifische Dialekt, bestimmte Traditionen und sogar Persönlichkeiten zur Kulturlandschaft. Vielfach wird somit das Bild durch die wirtschaftlichen Notwendigkeit und das Sicherheitsbedürfnis des Menschen geprägt. In Bezug auf eine Erhaltung der Kulturlandschaft kristallisierte sich die einhellige Meinung heraus, dass unter den heutigen Rahmenbedingungen eine Weiterführung der Betriebe ohne Ausgleichszahlungen kaum vorstellbar ist. Die Abgeltungen sind damit zwar notwendig, andererseits führen sie dazu, dass das Image der Landwirtschaft in der Gesellschaft immer negativer wird. Die Diskussionen zu den künftigen Strategien der Hofbewirtschaftung



*Pretttau um 1960 (Quelle: Postkartensammlung des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum)*

Hinweise zu möglichen Strategien für die zukünftige Hofbewirtschaftung identifiziert werden. Interessanterweise wurde der Begriff Kulturlandschaft je nach Region unterschiedlich definiert. So gaben Teilnehmer aus dem touristisch geprägten Stubaital an, dass auch der Gletscher (als Schigebiet) zur Kulturlandschaft zu zählen sei. In dieser Region wurde generell ein sehr „moderner“ Kulturlandschaftsbegriff sichtbar, der unter anderem auch

zeigten weiters, dass betriebliche Anpassungen sowohl in Richtung einer Intensivierung, wie auch einer Extensivierung zu erwarten sind. Im Grünlandgebiet bedeutet dies, dass die mechanisierbaren Flächen stärker genutzt werden, während die Hangflächen verbrachen.

Gerade diese Entwicklungen werden in einem weiteren Projektschwerpunkt aus ökonomischer und ökologischer

Sicht hinterfragt. Untersucht werden dafür etwa ihre Folgen auf die ökologischen Dienstleistungen (z.B. Bodenschutz, Klimaregulation, Trinkwassermenge und -qualität, Schutz der Biodiversität), als auch ihre ökonomischen Konsequenzen. Erste Ergebnisse zeigen, dass sich derzeit die Berglandwirtschaft nicht rechnet, weder ökonomisch noch ökologisch.

Als Beispiel die Milchwirtschaft: Ihr Anteil am Bruttoinlandsprodukt beträgt in Südtirol ca. 2,3%. Weit mehr als 85% des Einkommens eines Landwirts bestehen dabei aus Ausgleichszahlungen und Subventionen. Viele dieser Gelder gehen an die großen Futtermittel- und Landmaschinenhersteller sowie an die Chemieriesen weltweit. Die Prettau Situation der Landwirtschaft bildet dabei keine Ausnahme, auch wenn sie unter dem

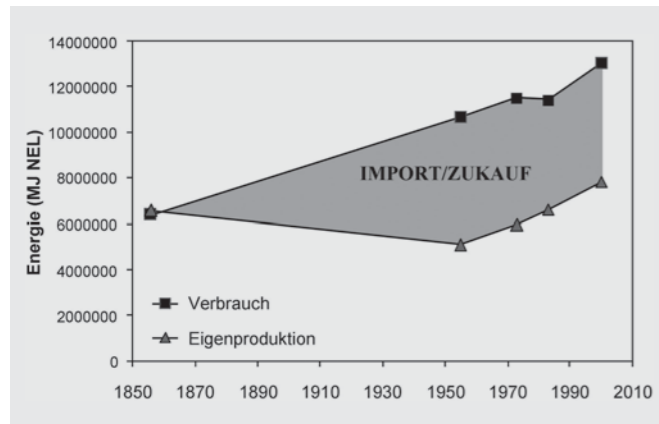


Abb. 1: Auch in Prettau geht die Schere zwischen landwirtschaftlicher Produktion vor Ort (Heu, Silage) und Verbrauch durch die gehaltenen Tiere im Laufe der Jahre immer weiter auseinander! Heute werden ca. 40% der verbrauchten Futtermittel durch Kraftfutter- und Heuimporte abgedeckt

landesweiten Durchschnitt liegt (siehe Abbildung 1). Landesweit werden heute etwa 50-60% der verbrauchten Futtermittel durch Kraftfutter- und Heuimporte abgedeckt. Diese Futtermittel werden zu einem erheblichen Teil aus Mittel- und Südamerika importiert, um dann bei uns in Milch umgewandelt zu werden. Und das Groteske daran ist, der Südtiroler Milchbauer produziert zu viel und zu teuer für den Weltmarkt, weshalb auch noch der Absatz von Milch subventioniert werden muss.

Gleichzeitig wird zuviel Dünger auf die Flächen ausgebracht, womit es zu Problemen mit der Trinkwasserqualität kommt. Zuviel Dünger bedeutet auch eine starke Abnahme der Artenvielfalt auf den Talwiesen. Mehr Kühe heißt weiters mehr Methan, welches als hochwirksames Treibhausgas gilt und damit zur globalen

Klimaerwärmung beiträgt. Ein weiteres Umweltproblem, das es zu lösen gibt. Gleichzeitig wurden landesweit sehr viele ökologisch wertvolle, aber landwirtschaftlich nicht rentable Flächen aufgelassen, so auch in Prettau.



Pinzgauer Rind auf der Weide: Heute werden die Milchkühe häufig am Hof gehalten; auf den Almen weidet meist nur mehr Jungvieh.

Davon betroffen sind vorwiegend Almgebiete und steile Hanglagen. Und auch das führt zu einer Erniedrigung der Artenvielfalt. Auf der anderen Seite erbringen die extensiv wirtschaftenden Bäuerinnen und Bauern aber eine Vielzahl an Leistungen, die sie nicht honoriert bekommen. Sie sichern unsere Berghänge vor Erosion und Lawinenbildung, schützen also den besiedelten Raum. Sie sorgen für reines Nutzwassers und eine schöne Kulturlandschaft und sind zudem ein Garant für eine hohe Artenvielfalt. Bislang haben sie dafür nichts bekommen. So ist durchaus vorstellbar, dass sie hierfür aus den Bereichen Energiewirtschaft, Wasserwirtschaft, Naturschutz und Tourismus Ausgleichszahlungen bekommen könnten.

Neue Lösungsansätze und Strategien sind somit gefragt. Manche davon liegen auf der Hand. So wird derzeit in Österreich von einer großen Handelskette die Marke „Zurück zum Ursprung“ beworben. Der Hintergedanke dabei ist, dass ökologisch nachhaltig und ausschließlich regional erzeugte, also von Futtermittelimporten unabhängige Nahrungsmittel dem Kunden angeboten werden. Der unerwartet große Erfolg dieser Marke sollte zu denken geben. So gesehen liegt auch „Ahrntal Natur“ als Marke durchaus im Trend und hat gewiss noch Entwicklungspotential. Weitere Lösungsansätze, so hoffen wir, könnten auch aus dem Projekt KuLaWi resultieren. Die Zukunft wird es weisen.

Universität Innsbruck, Eurac Bozen  
Erich Tasser

## „Der Weg entsteht im Gehen“

### Leader 2007 – 2013 in Prettau und im Tauerer Ahrntal

Die Schritte von einer guten Idee hin zur Umsetzung eines Projektes erinnern oft an eine Bergtour, zu der wir aufbrechen, ohne das Ziel wirklich zu kennen oder zu sehen. Oft eröffnet sich uns der Blick auf den Gipfel erst während des Aufstieges.

Auch in Projekten zeigen sich Ziele und Inhalte oft erst nach intensiven Gesprächs- und Planungsphasen. Für Prettau standen im Rahmen der EU – Fördermaßnahme Leader 2007 – 2013 von Anfang an die Themen „Natur“, „Gesundheit und Erholung“ sowie „Wandern und Bewegung“ im Vordergrund; konkrete Projekte zur Umsetzung dieser inhaltlichen Schwerpunkte galt es jedoch erst zu definieren.



Die neue, politische Verwaltung der Gemeinde Prettau mit Bürgermeister Robert Alexander Steger an der Spitze hat es sich zum Ziel gesetzt, in enger Zusammenarbeit mit dem örtlichen Tourismus, die Möglichkeiten von Leader der verschiedenen EU – Förderprogramme

zu nutzen, um sichtbare und nachhaltige Maßnahmen für Prettau umzusetzen. So sind die Idee und das mittlerweile recht detailliert ausgearbeitete Projektkonzept rund um das „Gesundheitsdorf Prettau“ das Ergebnis vieler Diskussionsrunden und Arbeitsgruppensitzungen, in denen die Steigerung der Lebensqualität für die Bevölkerung im ländlichen Raum sowie die touristische Positionierung und Weiterentwicklung von Prettau zentrale Anliegen waren. Über Leader und mögliche Förderungen im Rahmen von Interreg und dem Europäischen Sozialfonds (ESF) sollen nun konkrete Aktionen und Maßnahmen zur ganzheitlichen Entwicklung des „Gesundheitsdorfes“ Prettau umgesetzt werden. Im Besonderen geht es dabei neben der wissenschaftlichen Zertifizierung der medizinischen Wirksamkeit des Klimastollens und dem Angebot der Gruppe „Respiration“ auch um die touristische Nutzung und Vermarktung von Prettau als attraktives Wander- und Erholungsziel, das durch seine überwältigende Naturkulisse und ein qualitativ hochwertiges Angebot neue Zielgruppen aktiviert und aus Tagesbesuchern Feriengäste macht.

Auf der Grundlage des inhaltlichen und finanziellen Programmplans von Leader stehen – neben anderen Förderinhalten – für alle fünf Gemeinden des Tauerer Ahrntals auch Mittel für die Umsetzung von Maßnahmen in der Dorferneuerung bereit. Die Gemeinde Prettau plant in diesem Zusammenhang die Schaffung eines Verbindungsweges vom Bergwerk in Prettau nach Kasern sowie verschiedene Verkehrsregelungsmaßnahmen. Die entsprechenden Projekte sollen im kommenden Jahr der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) Tauerer Ahrntal zur Delegation vorgelegt werden. Die LAG Tauerer Ahrntal hat sich unter der Führung des Präsidenten Helmuth Innerbichler in diesem Jahr zu vier Sitzungen zusammengefunden, in denen verschiedenste Projekte, wie das Themenwegprogramm für die Gemeinde Sand in Taufers, das Kinderanimationsprogramm im Sommer, der Familien- und Radwanderweg „Eisvogel“ in Gais und das Marketingprojekt der Ahrntaler Aktivbauernhöfe diskutiert und genehmigt wurden. Insgesamt wurden in der laufenden Leaderperiode 2,3 Mio. Euro an Fördermitteln verpflichtet, und die Umsetzung der einzelnen Projekte schreitet gut voran. Dennoch gibt es auch in den kommenden drei Jahren noch viel zu tun, und auch für Prettau gilt es, den eingeschlagenen Weg „weiterzugehen“!

Leader Plus  
Miriam Rieder